

C. Festrede. — D. Lobrede. — E. Schulrede.

141. J. G. v. Herder: Von der Annehmlichkeit, Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Geographie. 1784.

(Sophron. Gesammelte Schulreden.)

Es wäre unnütz, durch eine lange Rede anjetzt dem bessern Geschäft des heutigen Tages, junge Leute im Wettkampf ihres Fleißes und Ruhms zu zeigen, seine armselige Zeit zu nehmen; und noch unnützer wär's, diese Zeit mit einer lateinischen Rede zu verlieren, die gerade dem Theile unserer Versammlung halb oder ganz unverständlich wäre, dem ich am meisten verständlich zu werden wünschte. Ich habe mir nämlich vorgenommen, von der Annehmlichkeit, Nützlichkeit und Nothwendigkeit einer Schulwissenschaft zu reden, von der ich vor zwei Jahren eben in diesem fürstlichen Gymnasio den Ausspruch gehört habe, daß sie ein für die Jugend trockenes Studium sei, und in der ich bei manchen examinibus, die ich zu halten gehabt habe, manche Jünglinge fremder gefunden habe, als ich sie wünschte. Es ist nämlich diese Wissenschaft keine andere, als die Geographie: ein Studium, das nach meinen Begriffen eben so trocken ist, als wenn ich die Alm oder das große Weltmeer trocken nennte, da ich wenige Wissenschaften kenne, die so reich an nützlichen und angenehmen Kenntnissen, zugleich aber auch so nothwendig für unsere Zeit und den Jahren der Jugend so angemessen ist, daß ich mich wundere, wie irgend ein edler wohlherzogener Jüngling in den schönsten Jahren seines Lebens sie nicht vor anderen lieben sollte, sobald sie ihm in der Gestalt erscheint, in der sie ihm erscheinen muß, nämlich als die Grundfläche und Hülfswissenschaft aller der Studien, die gerade in unserm Jahrhundert am meisten geliebt und geschätzt werden. Erlauben Sie also, H. B., daß ich ein kleines Gemälde der Materie und der Methode entwerfe, in dem ich sie selbst in den besten Jahren meines Lebens mit dem äußersten Vergnügen gelernt und mit ebenso vielem Vergnügen andere gelehrt habe. Ich rede aus Erfahrung, und die Sache wird für sich selbst reden.

Freilich wenn man unter Geographie nichts anders versteht, als ein trockenes Namensverzeichnis von Ländern, Flüssen, Grenzen und Städten, so ist sie allerdings eine trockene, aber auch zugleich eine so unwürdig behandelte und missverstandne Wortkenntnis, als wenn man an der Historie nichts als ein Verzeichnis unwürdiger Könige und Jahreszahlen kenne. Ein solches Studium ist nicht nur nicht bildend, sondern im hohen Grade abschreckend, jaft- und kraftlos. Auch ein großer Theil der politischen Geographie so wie die bloß politische Historie hat für die Jugend nicht Reize, ja, wenn man die Wahrheit sagen soll, nicht einmal Verständlichkeit genug, da von den meisten Kriegs- und Staatsactionen, die in der Welt gespielt worden, der Jüngling so wenig richtige Begriffe hat, daß diese meistens auch noch manchen Erwachsenen fehlen. Aber ist dies wahre Geographie? wahre Geschichte? Ist elende Nomenclatur eine Sprache? Ist ein Vocabelbuch, auswendig gelernt, denn das, was ein guter Schriftsteller ist? Und würde man nicht einen Menschen für sinnlos halten, der, um Lateinisch und Griechisch zu lernen, nichts als das Lexicon studierte? Und gerade das ist Geographie und Geschichte, wenn man sie bloß als Namensverzeichnis von Flüssen, Ländern, Städten, Königen, Schlachten und Friedensschlüssen gebraucht. Alle diese sind nothwendige Materialien, aber das Gebäude muß davon erbaut werden, sonst sind sie Steine und Kalk, d. i. Schutt, an dem sich kein Mensch freuet, in dem keine lebendige Seele wohnt. Die